

er gleich anderen deutschen Bischöfen besorgt bei der Kurie angefragt, wie das inzwischen in den Clementinen publizierte Beginnen-Verbot des Viennener Konzils gemeint und zu befolgen sei, und Johann XXII. hat darauf mehr beschwichtigend als entschieden klärend geantwortet; die Beginnen-Frage blieb während des ganzen 14. Jahrhunderts verwirrend strittig.

Die in Straßburg 1317 offenbar noch nicht als Verhörs-Grundlage verwendeten acht Ketzer-Artikel der Bulle „Ad nostrum“, die ins Corpus iuris canonici kam und dadurch überall bekannt wurde, sind aber in der Folgezeit immer wieder als Frageformular beim Verhör ähnlicher Ketzer benutzt worden⁴⁴⁾, während die detaillierteren Straßburger Artikel zwar oft inhaltlich, aber wohl nie im Wortlaut wiederkehren. Schon das gibt ein Kriterium dafür, inwieweit spätere vergleichbare Ketzer-Aussagen selbständig formuliert sind (wie die Straßburger), nur durch eine gemeinsame Sektenlehre verbunden oder durch gleichartige Gesinnung verwandt, oder aber durch Inquisitoren-Fragen nach dem Clementinen-Schema präformiert. Noch viel deutlicher läßt sich

zierte, s. G. Bihl, Arch. Francisc. Hist. 14, 125 f. Über seine schwankende Haltung zu den Beginnen in der Folgezeit s. H. Haupt, ZKG. 7, 521 ff. Dem Bischof von Metz schrieb er am 26. März 1318, daß er unbelehrbare Ketzer verbrennen ließ, Urk.-B. Straßburg 2, 332 Anm. 2.

⁴⁴⁾ Zuerst m. W. 1332 im Verhör der Schweidnitzer Beginnen (*Capucinatae moniales*) durch den Inquisitor Johann von Schwenkenfeld O. P., ed. B. Ulanowski, Scr. rer. Polon. 3 (1889) 239—255, bes. S. 247; dann nach 1335 beim Verhör der Brüder Albert und Johann von Brünn durch den Prager Inquisitor Gallus von Neuhaus O. P. (s. u. Anm. 48), seitdem oft. Schon 1320 klagte das Domkapitel Speyer, daß sein Bischof keine Inquisition auf Grund der Bulle „Ad nostrum“ durchführte, A. Hilgard, Urkunden zur Gesch. d. Stadt Speyer (1885) S. 268 Nr. 334. Auf der Regensburger Provinzialsynode 1377 wurden die Clementinen-Artikel eingeschärft, Mon. Boica 15, 612 c. 31 De haereticis. Auch Chronisten weisen öfters auf die *articuli nephandi* der Bulle „Ad nostrum“ hin, z. B. Gesta archiep. Magdeburg, MG. SS. 14, 441; Detmar-Chronik zu 1368; ed. Grautoff 1 (1829) 290; ed. K. Koppmann, Chroniken der deutschen Städte 19 (1884) 539. Muratori, Antiquit. 5 (1741) 152 erwähnt eine Handschrift der Ambrosiana mit einem „Tractatus super octo erroribus Begardorum et Beghinarum in Clementinis constitutionibus damnatis“, die der Augustiner-Eremit Gerhard von Siena († 1336) als Pariser Baccalaureus — 1330 wurde er Magister der Theologie — an Lupold von Bebenburg richtete; s. D. A. Perini, Bibliographia Augustiana 3 (Florenz 1935) 187—189. — Auch der Mainzer Dompfarrer und Inquisitor Johann Wasmund von Homburg polemisierte um 1398 gegen die Beginnen, weil sie der Irrlehren der Bulle „Ad nostrum“ verdächtig seien: *si heretici comprobati ... non possunt, tamen heresim sapere et vestigia sequi non abhorrent*; s. Aloys Schmidt, Tractatus contra hereticos Beckardos, Lulhardos et Swestriones des Wasmund von Homburg, Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte 14 (1962) 380 ff., auch 350 und 360.